



## Maßnahmenkatalog

In unserer Stellungnahme vom 15.12.2016 haben wir die nach unserer Ansicht relevanten Maßnahmenempfehlungen der Datei Hauptteil\_Maßnahmen\_190916 (2).pdf vom 08.11.2016 11:26 Uhr individuell ergänzt. Wir haben vorgeschlagen, die Empfehlungen in Maßnahmen zu verwandeln und sie in folgenden Kategorien zu sortieren:

p = permanente seniorenpolitische Aufgabe

z = zeitnah

m = mittelfristig

l = langfristig

Anlässlich des Treffens der AG am 06.07.2017 wurde die Priorisierung vorgenommen.

Dabei sind die Ergebnisse der Seniorenbefragung in der Gemeinde von 2015 (siehe Anhang) berücksichtigt und ggf. jeweils kursiv und in Klammern hinzugefügt.

### Zu 1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

1. Die ärztliche und therapeutische Versorgung ist als zufriedenstellend zu bezeichnen. Trotzdem sollten Rahmen und Anreize geschaffen werden, um Ärzte zu motivieren, sich in der Gemeinde Bernried niederzulassen und damit Ärzte bei der Suche nach Nachfolgern zu unterstützen. *(43% der Befragten nutzen den Hausarzt, 46% vermissen weitere, 50% vermissen Fachärzte; 65% vermissen eine Apotheke, 47% nutzen Therapieangebote am Ort)*
2. Unterstützung beim Erhalt bzw. Aufbau von Nahversorgungsangeboten wie mobile Einkaufsmöglichkeiten, Dorfläden. *(88% der Befragten nutzen die Lebensmittelgeschäfte, 72% die Banken, 71% die Post und 54% die Gastwirtschaften am Ort)*  
Auflistung von Lieferdiensten  
Unterstützung der Direktvermarktung
3. Quartierskonzepte können sich auf die jeweiligen Altgemeinden beziehen. Die Funktion der „Ortsmitte“ als Zentrum und Treffpunkt der Generationen, evtl. mit Kaffee und/oder Frühstücksangebot in nahegelegenen gastronomischen oder Einkaufsmarkteinrichtungen kann in Bernried (Altgemeinde) der neu zu gestaltende Kirchplatz übernehmen, für Edenstetten wäre ein „Dorfplatz“ vor der alten Tankstelle wünschenswert und für Egg sollte eine entsprechende Lösung gefunden werden. *(35% der Befragten vermissen ein Café o.ä. Treffpunkt)*

### Zu 2. Wohnen zu Hause

1. Aufbau eines Wohnberatungsangebots, Ausbildung von ehrenamtlichen Wohnberaterinnen und Wohnberatern.  
Sensibilisieren der Bauamtsleiter/innen bzw. Mitarbeiter/innen  
Einbezug der Architektenkammer Bayern und der Agentur zum Aufbau von Wohnberatung in Bayern *(für 53% der Befragten kommt evtl. bei Bedarf ein altersgerechter Umbau in Frage)*
2. Etablierung von organisierten Nachbarschaftshilfen in der Gemeinde

## Seniorenfreundliches Bernried

*(72% der Befragten wollen zu Hause wohnen bleiben und ambulante Hilfe in Anspruch nehmen, 64% können sich ggf. höhere Kosten dafür leisten, 30% erhalten bereits Pflegeunterstützung)*

3. Öffentlichkeitsarbeit für die Angebote, welche das Wohnen zu Hause fördern  
Einbezug von Multiplikatoren im Bereich der Seniorenarbeit  
Entwicklung von Ratgebern auf Gemeindeebene
4. Aufklärung der Seniorinnen und Senioren über alternative Wohnformen im Alter  
Aufbau von alternativen Wohnformen fördern
5. Entwicklung von Quartierskonzepten
6. Unterstützung von Initiativen zum Aufbau von ambulant betreuten Wohngemeinschaften

### Zu 3. Mobilität, Barrierefreiheit und Verkehr

2. Ausbau von ehrenamtlichen Fahrdiensten sowie Hol- und Bringdiensten *(74% der Befragten fahren selbst Auto, d.h. 26% sind auf Fahrdienste angewiesen; 40% fühlen sich in ihrer Mobilität eingeschränkt)*
3. Ausbau der Infrastruktur (Ladestationen, Fahrradständer) für E-Bikes;  
Durchführung von Kursen für die Nutzung von E-Bikes
4. Ortsbegehungen zur Erfassung von Handlungsbedarfen im öffentlichen Raum – unter Einbeziehung mobilitätseingeschränkter Personen.

Zu denken ist an:

- Zugänge zu öffentlichen Gebäuden
- Ruhebänke *(35% der Befragten vermissen Ruhemöglichkeiten)*
- Toiletten *(45% der Befragten vermissen öffentliche Toiletten)*
- Überquerungen von Straßen *(35% der Befragten vermissen Fußgängerüberwege)*
- Straßenbeläge
- Zugeparkte Gehwege *(31% der Befragten monieren zugeparkte Gehsteige)*
- Parkplätze
- Treppengeländer

(siehe auch: [www.wohnen-alter-bayern.de](http://www.wohnen-alter-bayern.de))

5. Überprüfen und ggf. Schaffung von öffentlichen Toiletten und „Öffnung“ von Toiletten in Geschäften und Gastronomiebetrieben  
([www.die-nette-toilette.de](http://www.die-nette-toilette.de))

### Zu 4. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

2. Im Rathaus sollte ein **gut zugängliches Regal** aufgestellt werden für in ausreichender Anzahl vorgehaltene **Senioren- Info-Schriften**, z.B.: Älter werden im Deggendorfer Land (LK Deggendorf), Ältere Menschen in Deutschland und der EU (Statistisches Bundesamt), Länger zu Hause leben, Nie zu alt fürs Internet, Sorge und Mitverantwortung in der Kommune (alle Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), usw..

Erstellung eine Broschüre: „**Senioren in Bernried**“ mit allen lokalen Angeboten, z.B.: Auflistung aller in der Gemeinde niedergelassenen med. Berufe und Hilfsberufe (s. zu 1.1.), Auflistung aller Einkaufsmöglichkeiten mit Hinweis auf jeweilige non-food-Angebote (s. zu 1.2.), Auflistung aller Infrastruktur-Angebote (s. zu 1.3.), ggf. mit jeweiligem Heimservice, usw..

Der **Internetauftritt** der Gemeinde sollte um einen eigene Abteilung „**Senioren**“ mit entsprechenden umfassenden Informationen ergänzt werden.

4. Alle Mitglieder der Arbeitsgruppe verstehen sich per se als Multiplikatoren und Informanten. **Örtliche Mediziner** sollten unbedingt eingebunden werden. Die zu benennende Person aus der Gemeindeverwaltung sollte unbedingt entsprechende Fortbildungen absolvieren. *(Bei Fragen zum Thema Älterwerden, Pflege oder Betreuung wenden sich 64% an Familien- oder Freundeskreis, 62% an den Hausarzt)*

### Zu 5. Präventive Angebote

1. Auf die besondere Bedeutung speziell der **primären Prävention** sollte in entsprechenden Veranstaltungen immer wieder hingewiesen werden.

Alle derartigen Angebote *(Sportliche aktiv sind 39% der Befragten, 31% pflegen soziale Kontakte, 51% gehen zur medizinischen Vorsorge, 70% lesen, 68% verrichten Gartenarbeit, 45% lösen Rätsel)* sollen aufgelistet werden. Einerseits muss diese Liste allen auch im weitesten Sinn in der Seniorenarbeit tätigen Personen bekannt sein, andererseits muss diese Information den Betroffenen leicht zugänglich sein. (Aushang im Rathaus, Veröffentlichung in der Gemeindezeitung und in der zu erstellenden Broschüre „Senioren in Bernried“.)

### Zu 6. Gesellschaftliche Teilhabe

1. Eine **lokale Vernetzung** ist gewährleistet, sobald ein **Seniorenbeirat** etabliert wird, denn alle entsprechenden Institutionen sind geborene Mitglieder des Beirats. Außerdem würden Doppelaktionen aus gegenseitigen Unkenntnis vermieden.

Wir regen an, eine **landkreisweite Arbeitsgemeinschaft** aller mit Seniorenarbeit befassten kommunalen Gremien, wie Arbeitsgruppen, Seniorenbeiräte usw. zum gegenseitigen Gedanken- und Erfahrungsaustausch zu bilden.

Den vorgeschlagenen Fachtag „**Gesellschaftliche Teilhabe**“ halten wir auch auf Gemeindeebene für ausgesprochen sinnvoll, zumal hier eine **generationenübergreifende** Präsenz angezeigt ist. *(39% der Befragten nutzen Seniorentreffs, 32% nutzen Vereinsaktivitäten am Ort, 28% in anderen Gemeinden; 37% nutzen Veranstaltungsangebote am Ort, 48% in anderen Gemeinden)*

2. Siehe zu 3. 2.

Begleitpersonen sollten sich in der zu etablierenden Nachbarschaftshilfe in Form von ehrenamtlichen Helfern finden.

### Zu 7. Bürgerschaftliches Engagement

- 1,2 Die Gruppe Seniorenarbeit erwägt eine Kontaktaufnahme mit „mach mit“ mit der konkreten Fragestellung: „Wie und wo können Sie uns helfen?“

3. Vorschlag für die Gemeindezeitung: Ein ausführlicher Bericht über die Bedeutung des Ehrenamts und die Möglichkeiten des Engagements in der Gemeinde, (am besten vom Bürgermeister unterzeichnet) *(21% der Befragten engagieren sich derzeit ehrenamtlich, durchschnittlich ca. 12 Stunden monatlich)*

Die **Anerkennungskultur** in der Gemeinde könnte überdacht werden.

### Zu 8. Betreuung und Pflege

1. Auch hier erwarten wir Aufschluss und Information anlässlich des Besuches in Geiselhöring im Januar 2017. Anschließend ist zu überlegen, wie eine entsprechende Einrichtung in der Gemeinde realisiert werden kann.

## Seniorenfreundliches Bernried

2. entfällt
3. Siehe zu 2.4.: in dem Baugebiet Egg Gutshof sind zwei Mehrfamilienhäuser geplant. Hier bietet sich an, über ein **Mehrgenerationenhaus** nachzudenken. *(Für 35% der Befragten kommen Generationenübergreifende Wohnformen in Frage, 41% wollen **nicht gerne** in der Nähe ihrer Kinder wohnen.)*
4. Informationen über Angebote von **Tages-, Kurzzeit- oder Nachtpflege** sind in die zu erstellende Broschüre „Senioren in Bernried“ (siehe 4.2) aufzunehmen. In diesem Zusammenhang erscheint sinnvoll, derartige Betreuung durch **ambulante Formen** zu ergänzen.
8. Siehe zu 4.4.  
Die Gemeindezeitung sollte zu Beginn der Seniorenarbeit in der Gemeinde durch vielfältige Beiträge eher offensiv genutzt werden.
9. Siehe zu 6.1.

### Zu 9. Unterstützung pflegender Angehöriger

1. Der Ansprechpartner für Senioren in der Gemeinde sollte auch darüber informieren.

### Zu 10. Angebote für besondere Zielgruppen

1. Siehe zu 2.3.
2. Auch hier bietet sich die Gemeindezeitung als Informationsmedium an.
4. Siehe zu 8.3.
5. Zentrale Ansprechperson für die Belange von Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen und deren Angehörigen sollte der örtliche Allgemeinmediziner übernehmen.
7. Das wird im Rahmen der Dorferneuerung berücksichtigt.

### Zu 11. Steuerung , Kooperation, Koordination und Vernetzung

2. Siehe zu 6.1.

### Zu 12. Hospiz und Palliativversorgung

1. Zusätzlich zu den vorgeschlagenen Maßnahmen sollte auch hier die Gemeindezeitung mit entsprechenden Artikeln genutzt werden.

- Anhang 1: Anonyme Befragung der Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Deggendorf  
-Seniorenpolitisches Gesamtkonzept-  
Fragebogen
- Anhang 2: Schriftliche Befragung der Seniorinnen und Senioren  
-Auswertung der Bürgerbefragung für die Gemeinde Bernried-